

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Karl-Heinz Lübbehüsen: Van Engels un Bengels

de antrokken? Un dann: Wekke Nationalitäten kann ik künnig weern? Watt hebbd de woll aalens beleevd, kiekd de fraidig ut, hebbd de Leed beleevd? Watt förn Beruf hebbd de, wor lewd de jüst?

„Un dann,“ säe Berthold naon paor Minuten Verschnuuf, „dann fang ik an tau dröömen. Ik dau dann so, as wenn ik mit de in den Zug stiege. Waor gaiht et hen? Wo lange mööt wie feuhern, mööd wie üm-mestiegen, wekker staiht an’n Enne van de Faohrt an den Baohnstieg? Woor un wie wohnt de Lüe? Un watt nich aalens noch, taun Bispill, watt kann ik aalens för Landschuppen un wekke Barge bi’t Vörbiefäuhern dör de Zugfensters seihn. Döör wekke Städte koomt wie, wekke Flüsse överquert wie un watt nich süss noch?“

„Lessen,“ säe Berthold dann noch un griende, „lessen hebb ik bi mien Dröömen noch jüst mitkrägen, as mien eigen Zug ut den Baohnhoff ruut daor achtern üm de Ecke böögde! Enen Zug lööter köm ik dann aower uk nao Huus.“

Karl-Heinz Lübbehüsen

Van Engels un Bengels

Gerd und Hannes, eneiige Twillinge wie man woll seggd, sünd ähnlik jüst so Kinner, as aale anneren uk, blos noch en lüttket, lüttket Bitken mehr. Daor vergeiht kien Dag nich, wo daor nich irgendwatt scheif löpp. Wo se nich irgendein dummet Tüch uthecket, en Finger bläuerig oder maol de Huut avschrunden is, waor nich de ene or annere Hand watt maakt hev, watt ähnlik nich wäsen schull.

Morgens vör de Schaule gaiht datt all los. De baiden tagt sük wo’t man gaiht. Daor wert Strümpe verstoppt un Zahnpasta ut de Tube drückd, un an’n leivsten sük uk gaor nich waschket. Naoh de Schaule, bi de Huusupgaoben, biet Spälen und noch bitt naoh Bedde gaohn blievt se dranne. De baiden sünd nich blods Bengels, dat sünd richtege Schleiwe,

jüst so at datt in de Bäuikers beschräwen wett un man datt daor naohläsen kann. Daorgägen wassen „Max un Moritz“ bi Wilhelm Busch de reinsten Engels!

Annerlessen haarn de baiden sik over doch woll maol verdraogen un tausaoome watt uttdacht: „Opa,“ frög Gerd mi, „kann ik ähnlik uk en Engel wäsen?“ Mienen eiersten Gedanken, de mi köm, denn will ik nu man nich vertellen. „Mag woll wäsen,“ sä ik denn doch leiver, „vielleicht irgendwann maol enen rettenden Engel, wenn du irgendenen maol ut de Not helpen daist.“

Man doo lööt Hannes over nich lokker. „Wenn ik maol doot bün, dann krieg ik denn doch uk woll Flögels?“

„Datt weit ik doch nich,“ wiesde ik üm trechde, „väl wichteger sünd Engels hier up de Ern un datt sünd de Engels ohne Flögels. Daorvan schusst du vielleicht uk maol ruhig drokke ener wern.“

„Un wie weer ik dann so en Engel?“, wull Gerd do wäten.

Man, watt schull ik üm daortau seggen. Dann füllt mi over doch noch watt in: „Vielleicht büst du jao maol en Engel, wenn du diene Mutter maol ‚Danke schön‘ seggsd daorvör,

datt se di born hevd,

di groottrecken dait,

diene Wäschke waschket,

för di kockd,

datt se immer för di daor is un

datt du di aolwess kommaudig feuhls.“

Un dann güng de „Prädeger“ uk noch mit mi de döör:

„Engels sünd Mensken, de datt Lecht döörlaotet, denn waor de sünd, is aalet hell un klaor.

Engels sünd Mensken de vuller Läben sünd un taun Läben bringt, watt doot is.

Engels sünd Mensken, de en Stück Fraide ut datt Paradies mitbringen daut.

Engels koomt nich up Komando, manchet Maol koomt se jüst dann, wenn du daor gaor nich mit räken dais.

Jao, et giv hier un daor noch Engels in düsse Welt, over et sünd reinweg väl tau minne. –

So un nu haut drokke aff, bevör mi noch ganz watt anneres infalen dait!“ Over Hannes wull dann doch noch wäten: „Opa, mott ik unbedingt en Engel weern?“

Heinrich Siefer

Hest dat all hört?

De Straot hendaol wull ik so schlank,
man har 'k nich dacht,
well dor weer stünd
un mi wat up de Näsen bünd.
Glieks güng't all los:
Hest dat all hört ... ?
Dat glöv' ik nich.
Kann doch nich angaohn!
Is nich waohr?
Wat du nich säggst.
Ik hebb dat hört.
Mehr weit ik nich.
Man weit ja nich.
Kann ja wäsen dat, ...?
Dat har ik doch seläw' nich dacht.
Dor kannst maol seihn.

Hest dat all hört ...?

Du, ik mott wieder,
hebb kien Tied,
anns kaom ik vandaoge
nich mehr wiet.